

Internationaler Tag des Waldes 2016

## Henniez ist Trinkwasser aus dem Wald

Der internationale Tag des Waldes findet am 21. März statt, am Tag vor dem internationalen Tag des Wassers. 2016 gehen die beiden Themen fließend ineinander über. Um ihre Verbindung zu illustrieren, hat sich «WALD und HOLZ» für die Waldpflege oberhalb der Quellen von Henniez interessiert. Das Mineralwasser mit nationalem Flair ist heute im Besitz von Nestlé Waters.

*Henniez* ... in der Schweiz wird der Name Henniez öfter benützt, um ein Mineralwasser zu bestellen, nicht um über das gleichnamige Dorf zu sprechen, das südlich der Achse Payerne-Lausanne liegt, in der Waadtländer Broye. Natürlich sind ihre beiden Schicksale eng verknüpft, so sehr, dass der Dorfname landesweit üblich und zum Synonym für Trinkwasser aus der Flasche geworden ist.

Diese erfolgreiche «Werbekampagne» verdient Respekt! Sie hat vor über einem Jahrhundert begonnen, als das Quellwasser von Henniez 1905 erstmals in Flaschen abgefüllt und verkauft wurde. Heute wird sie unter der Leitung von *Nestlé Waters* weitergeführt, indem alles dafür getan wird, um die Qualität des Wassers zu bewahren.

### Teil der Qualitätsstrategie

Die «jungen» Wälder rund um die Quellen sind Bestandteil dieser Qualitätsstrategie. *Michael Thomi*, Förster im Waadtländer Revier 6.4, das zur Revierkörperschaft von *Glâne-Farzin* gehört, erklärt, wie wichtig die Aufgabe seines Forstamtes ist. Sie steht sinnbildlich für die Verbindung des internationalen Tags des Waldes am 21. März mit dem Tag des Wassers am Folgetag. «Welcher Filter kann das lebenswichtige Trinkwasser besser und quasi umsonst reinigen?», fragt der Spezialist einleitend, bevor er die exklusive Waldpflege beschreibt, die er gemeinsam mit der Eigentümerin der Domäne betreibt.

### Landwirtschaftliche Nitrate als Bedrohung

Die Broye ist zu weiten Teilen Landwirtschaftsgebiet. Henniez liegt auf Waadtländer Boden und bildet da keine Ausnahme. Aber dank der Abfällanlage für das Mineralwasser, dessen wohltuende Wirkung bereits von den Kelten erkannt wurde, besitzt die Gemeinde auch einen Industriesektor.

Zur Zeit der Kelten muss der Hang, aus dem die Quellen gespiesen werden, von Primärwald bedeckt gewesen sein. Rund 2000 Jahre später war das ganze Gebiet



Fotos: F. Gillardi

*Der Wald von Henniez wurde zwischen 1984 und 1995 in rechteckigen Parzellen aufgefórstet. Die Parzellen sind jeweils nur mit einer der rund 30 gepflanzten Nadelholz- und Laubholzarten bestockt.*

gerodet, und das umliegende Land wurde von zwei Bauernbetrieben bewirtschaftet.

Unter Produktionszwang haben die Bauern auch hier viel Dünger ausgebracht, einerseits auf organischer und tierischer Basis (Jauche und Mist), andererseits auf chemischer Basis. Der Stickstoffüberschuss, also der Dünger, der von den Pflanzen nicht absorbiert wurde, um ihr Wachstum zu fördern, versickerte und gelangte in das Einzugsgebiet der Quellen.

Die in den 80er-Jahren durchgeführten Messungen ergaben, dass der Nitratgehalt des Quellwassers bei 27 Milligramm pro Liter lag (der von der WHO festgelegte Toleranzwert beträgt 50 mg/l, Anmerkung der Redaktion).

### Der Waldboden als Nitratfilter

«Heute wird in der ganzen Umgebung der Fassung keine intensive Landwirtschaft mehr betrieben. Die Flächen werden nach ökologischen Gesichtspunkten gemäht, wie in einem Naturpark», erklärt *Michael Thomi*. Die direkte Nitratzufuhr



*Der Förster Michael Thomi betreut den Wald von Henniez.*

durch den Menschen wurde somit gestoppt. Ein Teil der Wiesen und Felder, insgesamt 23,5 ha Land, wurde mit Jungwald bepflanzt. Zwischen 1984 und 1995 wurden insgesamt 28 589 Stecklinge 30 verschiedener Gehölzarten gepflanzt, hauptsächlich Föhren, Douglasien, Birken, Linden, Buchen, Eschen sowie verschiedene Büsche und Sträucher.

«Dank der getroffenen Massnahmen konnten wir im April 2015 verkünden, dass der Nitratgehalt innert 20 Jahren auf 12 mg/l gesunken ist. Der Waldboden ist



Wenig Humusbildung unter Fichten

### Der Wald von Henniez

Das Gebiet der Gemeinde Henniez (VD, weniger als 300 Einwohner) erstreckt sich über eine Fläche von 260 ha in der südlichen Waadtländer Broye. Davon sind 27 ha Gemeindewald und 26 ha Privatwald. Der Privatwald gehört Nestlé Waters, seit das Unternehmen die Firma Henniez 2007 von der Familie Rouge abgekauft hat. Sowohl der private als auch der öffentliche Waldbesitz auf dem Gemeindegebiet ist der interkantonalen Waadtländer-Freiburger Revierkorporation Glâne-Farzin angegliedert.

Zwischen 2013 und 2015 wurden 12,21 ha der 26 ha grossen Waldfläche von Nestlé Waters durchforstet. Das gesamte Hiebvolumen betrug 551 Fm und die Menge pro Hektar 45 Fm. Die Eingriffe waren defizitär, denn die Stämme waren für Durchforstungssubventionen zu stark. Das gesamte anfallende Holz wurde gehackt.

fraglos ein hervorragender Filter», freut sich Michael Thomi und erwähnt dabei die gewaltige Arbeitsleistung, die der damals noch für die Firma Henniez tätige Agrarverwalter René Bühler geleistet hatte.

### Ein spezieller Wald

Ein Streifzug durch die Wälder von Henniez ist eine Erfahrung der besonderen Art. Wer an Mischwälder gewöhnt ist, staunt hier nicht schlecht: Der Wald ist in einzelne, rechteckige Parzellen aufgeteilt, und auf jeder Parzelle wächst nur eine Baumart, es gibt kaum «Mischungen».

«Ich kann nicht erklären, warum nach diesem System gepflanzt wurde, das wurde leider nicht dokumentiert», gesteht Michael Thomi. «Heute fördern wir auch Lichtungen und langfristig eine natürliche Verjüngung mit standortgerech-

ten Baumarten wie Buchen oder Eichen, wenn möglich durchmischt, wie in den Schutzwäldern. Wir streben auch einen mehrschichtigen Bestand an, in dem mehrere Baumgenerationen nebeneinander herleben.»

Laubbäume werden bevorzugt, denn sie sind lichtdurchlässiger und verlieren keine Nadeln, die den Boden versauern. So kann sich der Waldboden schneller erholen und eine schöne, lockere Humusschicht bilden. «Dieser Prozess dauert mindestens 70 bis 100 Jahre. Ich werde das Ergebnis nicht mehr erleben», meint Michael Thomi.

### Die Quellen erhalten

«Wir befinden uns in einem Schutzwald, und das Ziel ist der Schutz der Quellen», so der Förster. Nestlé Waters ist stets darum besorgt, den Nitratgehalt im Wasser zu kontrollieren, wenn möglich zu senken und die Sicherheit des Auffanggebiets zu garantieren. «Die Waldpflege spielt dabei eine wichtige Rolle, und die Eigentümerin ist bereit, für diese Leistung zu bezahlen.»

Aber die Anforderungen der Eigentümerin bringen auch strenge Regeln mit sich: Es dürfen keine Arbeiten durchgeführt werden, wenn es regnet. Auch nicht, wenn die Bäume belaubt sind, denn nur ohne Laub lässt sich das Holz schreddern.

Für Maschinen und Ausrüstung kommen nur biologisch abbaubare Schmierstoffe infrage. Keine Maschine darf im Auffanggebiet parkiert werden. Betankt dürfen Maschinen nur über einer absorbierenden Matte werden. Tritt irgendeine Flüssigkeit aus, muss dies sofort gemeldet werden, damit der kontaminierte Boden umgehend entfernt werden kann – dafür gibt es eigens ein Notfallprotokoll.

### Aufwendige Holzmobilisierung

Bei der Holzernte müssen Hieb, Rücken und Abtransport in drei zeitlich voneinander getrennten Phasen erfolgen. Das verursacht Mehrkosten. Der Erschliessungsplan, der in Grob- und Feinerschliessung unterteilt ist, muss peinlich genau eingehalten werden, um jegliche Bodenverdichtung zu vermeiden und um zu gewährleisten, dass die Versickerungsgeschwindigkeit überall konstant bleibt. Von Beginn der Versickerung bis zur Fassung des Wassers vergehen rund 8 Jahre.

Auch die meteorologischen Bedingungen mit den milden Wintern und Böden, die nicht gefrieren, erschweren laut Michael Thomi die Holzernte: Die Forstraupe und der Holzrucker können nicht gleichzeitig eingesetzt werden. Stämme

und Schlagabraum dürfen nicht im Einzugsgebiet gelagert werden, was die Rückedistanz verlängert. Derzeit wird über die Schaffung von Weiserflächen (mit und ohne Schlagabraum) mit Saugkerzen diskutiert, um das Risiko einer Nitraterhöhung aufgrund der Holzlagerung zu eruieren.

### Bäume für den Wasserschutz

«Wir haben mehrere Biodiversitätsinseln geschaffen, insbesondere ökologische Korridore, welche den natürlichen Tierwechsel fördern. Wir haben nämlich viele Rehe», erzählt Michael Thomi. Der Förster sieht zwischen Biodiversität, Forstwirtschaft und Schutz der Quellen keine Zielkonflikte, sondern Synergien.

Während der Bund, der Kanton Waadt und die Eigentümerin die ökologischen Massnahmen gemeinsam wünschen und tragen, geht die Finanzierung der Massnahmen für den Wasserschutz einzig und alleine zulasten der Eigentümerin. «Wir erledigen unsere Arbeit hier aber genau gleich wie bei allen anderen privaten oder öffentlichen Waldeigentümern», erklärt Michael Thomi.

Der Förster spricht auch über das Programm *Eco-Broye*, das Nestlé Waters bereits 2009 zur Förderung der Biodiversität und zum Schutz der Bodens im Bereich der Quellen lanciert hat. Darin sind die Verpflanzungen von Hecken vorgesehen, und derzeit wird eine an einem stillgelegten Badepavillon angrenzende Ackerfläche mit regionalen alten Obstbaumsorten bepflanzt.

«In Henniez zu arbeiten, unterscheidet sich vollkommen von der ohnehin vielfältigen Arbeit im Wald. Wir unterhalten hier einen Park!» Michael Thomi schätzt auch seine aussergewöhnliche Zusammenarbeit mit dem Wasserunternehmen. «Nestlé Waters legt nicht nur die Bedingungen fest, als Eigentümerin erfüllt sie sie auch selbst, indem sie das Defizit übernimmt. Ich schätze diese Zusammenarbeit zwischen öffentlichen und privaten Akteuren.» Beide hätten das gleiche Ziel vor Augen: den Nitratgehalt im Wasser auf ein Minimum zu senken. Davon hänge nämlich der wirtschaftliche Erfolg ab!

Fabio Gilardi,  
Leitender Redaktor von «La Forêt»

#### Infos:

[www.glane-farzin.ch](http://www.glane-farzin.ch)  
[www.henniez.ch](http://www.henniez.ch) et  
[www.ofev.ch](http://www.ofev.ch) → Forêts et bois →  
 Fonctions de la forêt → Eau potable

## IMPRESSUM



97. Jahrgang  
ISSN 1423-2456

WALD und HOLZ –  
Zeitschrift für Wald, Waldwirtschaft,  
Holzmarkt und Holzverwendung.  
Erscheint 12-mal im Jahr  
Auflage: 6626 Exemplare  
(Druckauflage 7288 Expl.)  
WEMF-beglaubigt 2015



WALD und HOLZ trägt  
das Gütesiegel der Fach-  
und Spezialpresse. Diese  
Auszeichnung vergibt  
der Verband SCHWEIZER PRESSE.



**WaldSchweiz**  
Verband der Waldeigentümer

**Herausgeber**

WaldSchweiz  
Max Binder, Präsident  
Markus Brunner, Direktor

**Verlag und Redaktion**

WALD und HOLZ  
Rosenweg 14  
CH-4501 Solothurn  
Telefon + 41 32 625 88 00  
Telefax + 41 32 625 88 99  
info(at)waldschweiz.ch  
www.waldundholz.ch

Urs Wehrli (uw)  
Verlagsleiter

Walter Tschannen (wt),  
Redaktionsleiter

Ferdinand Oberer (fo),  
Redaktor

Annemarie Tuma (at)

Abdruck oder anderweitige Verbreitung  
des Inhaltes (z. B. über Internet) nach  
Genehmigung durch die Redaktion  
unter Quellenangabe gestattet. Beleg-  
exemplare erwünscht. Für unverlangt  
eingegangene Beiträge wird jede  
Haftung abgelehnt.

**Anzeigenmarketing**

Gassmann Media AG  
Längfeldstrasse 135,  
CH-2501 Biel/Bienne  
Telefon +41 32 344 83 83  
Fax +41 32 344 83 53  
service(at)gassmann.ch

**Abonnementspreise (2016)**

Jahresabonnement:  
(12 Ausgaben): Fr. 98.–  
Ausland: Fr. 130.–/€ 105.–  
Lehrlinge, Studenten  
und AHV-Rentner: Fr. 68.–  
(nur gegen gültige Bescheinigung)  
Einzelnummer: Fr. 10.–

Druck: Stämpfli AG, Bern

# Dieser Artikel stammt aus der Zeitschrift

# WALD UND HOLZ

**Abonnieren Sie**

Ja, auch ich möchte 12-mal jährlich kompetent und aktuell über alles informiert werden, was mit Waldwirtschaft und Holzverwendung zu tun hat.

**Senden Sie mir deshalb**

ein Normal-Jahresabonnement (Fr. 98.–, Ausland Fr. 130.–/€ 105.–)

ein Spezialabonnement für Lehrlinge, Studenten und AHV-Bezüger  
(Fr. 68.–, gegen Bescheinigung)

Name ..... Vorname .....

..

Strasse ..... Ort .....

..

Telefon ..... E-Mail .....

..

Bitte ausschneiden und schicken an

**WALD und HOLZ, Abo-Service, Rosenweg 14, CH-4501 Solothurn  
+ 41 32 625 88 00, manuela.kaiser(at)waldschweiz.ch**

oder online bestellen über [www.waldschweiz.ch](http://www.waldschweiz.ch) => WALD und HOLZ => Abonnement